

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheint:
anßer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. o. W.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Interate:
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien b. J. G. Neumann, Neuge-
bäude 10; für die Annoncen-
Bureau: A. Oppel, Stuben-
gasse 13, K. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Gumburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
cip. Hamburg.
Der Name einer einpa-
tigen Barmanzelle kostet
beim einmältigen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 8. Mal, 4. Mal,
5. Mal 4 kr. 8. Mal, 6. Mal,
7. Mal 3 kr. 8. Mal, 9. Mal,
10. Mal 2 kr. 8. Mal, 11. Mal,
12. Mal 1 kr. 8. Mal, 13. Mal,
14. Mal 10. Mal, 15. Mal,
16. Mal 10. Mal, 17. Mal,
18. Mal 10. Mal, 19. Mal,
20. Mal 10. Mal, 21. Mal,
22. Mal 10. Mal, 23. Mal,
24. Mal 10. Mal, 25. Mal,
26. Mal 10. Mal, 27. Mal,
28. Mal 10. Mal, 29. Mal,
30. Mal 10. Mal, 31. Mal,
32. Mal 10. Mal, 33. Mal,
34. Mal 10. Mal, 35. Mal,
36. Mal 10. Mal, 37. Mal,
38. Mal 10. Mal, 39. Mal,
40. Mal 10. Mal, 41. Mal,
42. Mal 10. Mal, 43. Mal,
44. Mal 10. Mal, 45. Mal,
46. Mal 10. Mal, 47. Mal,
48. Mal 10. Mal, 49. Mal,
50. Mal 10. Mal, 51. Mal,
52. Mal 10. Mal, 53. Mal,
54. Mal 10. Mal, 55. Mal,
56. Mal 10. Mal, 57. Mal,
58. Mal 10. Mal, 59. Mal,
60. Mal 10. Mal, 61. Mal,
62. Mal 10. Mal, 63. Mal,
64. Mal 10. Mal, 65. Mal,
66. Mal 10. Mal, 67. Mal,
68. Mal 10. Mal, 69. Mal,
70. Mal 10. Mal, 71. Mal,
72. Mal 10. Mal, 73. Mal,
74. Mal 10. Mal, 75. Mal,
76. Mal 10. Mal, 77. Mal,
78. Mal 10. Mal, 79. Mal,
80. Mal 10. Mal, 81. Mal,
82. Mal 10. Mal, 83. Mal,
84. Mal 10. Mal, 85. Mal,
86. Mal 10. Mal, 87. Mal,
88. Mal 10. Mal, 89. Mal,
90. Mal 10. Mal, 91. Mal,
92. Mal 10. Mal, 93. Mal,
94. Mal 10. Mal, 95. Mal,
96. Mal 10. Mal, 97. Mal,
98. Mal 10. Mal, 99. Mal,
100. Mal 10. Mal.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Friedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Frau Adoll Bergel, Kaufmann; in Broo bei Frau J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Frau J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Nasarhely in Frau J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Frau J. Stein, Buchhändler; in Hlitzitz bei Frau M. Haug, Buchhändler; in Kronstadt bei Frau Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Untereßel, bei Frau Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 242. Hermannstadt, Mittwoch am 16. October 1878. 92. Jahrgang.

Ueber die Krise.

Wo Krisen herrschen, da braucht man Dank dem im Zeitalter der Civilisation herrschenden System der freien Concurrenz um das Erbschaften der „Weisen“ nicht bejorgt zu sein, die durch irgend ein Arcanum selbst acute oder inoperirte Uebel rasch und schmerzlos zu heilen versprechen. Wie die sociale Frage trotz unzähliger Reformprojecte noch immer auf der Tagesordnung der politischen und socialen Actionen unserer Zeit steht, um zur Abwechslung einmal auch durch ein „Socialisten-gesetz“ — eine Art von Kaltwassercur — behandelt zu werden, so schämen sich die Mächte Europas, jede nach ihrer Art und von dem Standpunkte ihrer Interessen, an jenes verwickelte politische Problem lösen zu helfen, das, nachdem es lange genug an dem grünen Tische der Diplomatie seiner Vollendung entgegengetreift ist, endlich auf die Spitze der Bajonnette gestellt worden.

Die Aussichten auf einen „ewigen Frieden“ sind wieder einmal recht glänzend geworden, seit das verblüffte Europa aus der Pandorabüchse des Berliner Congresses das zweifelhafte Geschenk des vollendeten ersten Verles der orientalischen Frage nicht gerade mit unbedingtem Vertrauen entgegengenommen hat.

Die Zeit des bellum omnium contra omnes, welche politische Träumer für immer vorüber wäpneten, und in welcher nur der eiserne Tritt der Bataillone den Weg zum Ziele weist, bricht an und der vielersehene Spruch des englischen Philosophen: „Homo homini lupus!“ ist nahezu Wahrheit.

Die Krise ist acut geworden und unsere Monarchie steht nicht mehr als unbeteiligter Zuschauer über oder neben, sondern als Acteur mitten in dem Drama, welches mit seinen packenden Ereignissen und tiefgreifenden Veränderungen wohl schon in Kurzem sich auf der Bühne zweier Welttheile abspielen wird.

Kein Wunder also, wenn „am Vorabend großer Ereignisse“ auch die „Kette der Gesellschaft“ dazwischen in die Arena treten, um im Kampfe freier politischer Ueberzeugung die Palme für ihr selbstloses, humanes Wirken zu erringen.

In die dichtgedrängten Reihen dieser redseligen Patrioten tritt auch ein Vereiner des ungarischen Parlamentarismus, Franz von Pulszky, mit einer „Die Krise“ betitelten, 71 Octavseiten starken Flugchrift, welche bei Friedrich Kautmann in Budapest finden erschienen ist.

Mit stolzem Selbstgefühl rühmt der Verfasser von sich: „Schon in meiner Jugend lernte ich mit eigenen Augen zu sehen, mit eigenem Verstande zu denken, und ich gewöhnte mich, offen auszusprechen, was ich sah und wusste. Daher passe ich durchaus nicht in das Parteilieben, wo es Pflicht ist, dem Minister oder Parteiführer blind zu folgen; ich bin auch nicht aus jenem biegsamen Holze gemacht, aus dem man bei uns die Minister und die großen Staatsmänner schnitzt. Die Minister suchen zwar oft meine Dienste, für die ich keinen Dank erhalte; denn in der Epoche von Politikern, die ihre Meinung von Fall zu Fall modificiren, konnte ich nicht populär sein, weder im Parlamente, noch bei der Presse. Mein Wort richtet sich jetzt auch nicht an diese, sondern an das große Publicum, das oft gerecht urtheilt und immer Dank weiß, wenn es in verhängnisvollen Momenten, wie dem jetzigen, einigen leitenden Ideen begegnet, selbst wenn es diese nicht annimmt.“

Wir wollen mit dem Verfasser über seine Auffassung von dem Ideal eines Politikers nicht rechten, aber es erscheint uns mehr als bedenklich, wenn er über Parlament und Presse, zwei so wichtige und maßgebende Factoren des öffentlichen Lebens in constitutionellen Staaten, rückwärts hinwegweicht, um das Licht seiner „leitenden Ideen“ vor dem großen Publicum leuchten zu lassen.

Es klingt nahezu komisch, wenn der Verfasser demselben Publicum, dem er in den einleitenden Worten gerechtes Urtheil und Dankbarkeit nur allzu freigebig zuschreibt, auf Seite 14 plötzlich das Verdicht an den Hals wirft: „Das Urtheil des großen Publicums ist oft ungerichtet, es leidet nicht, selbstständig zu denken, es scheidet die Verantwortlichkeit und schiebt darum die Nothwendigkeit eines Führers, dem es nachgehen kann, und wenn ein Unheil geschieht, sucht es einen Sündenbock, auf den es seine Vermuthungen regnen lassen könne.“

Wir dürfen die Charakteristik der jüngsten Vergangenheit unseres Parlamentarismus und der Ereignisse der Zeitgeschichte, in welcher sich der Verfasser mit wenig — Schonung und vielem Behagen ergeht, als für die Sache milder wichtig übergeben.

Es fällt uns nicht ein, dem Verfasser übel zu nehmen, daß er dem Portrait Konrads mehr schmeichelt, als dem Andraß's, und Sclavj wird sich hoffentlich gleich Sennari und Tiba darüber zu tösten wissen, daß er vor diesem Aeopag nicht volles Recht gefunden hat.

Diese Momente unserer Innenpolitik sind aber, wie sehr sie auch der Verfasser auszudehnen sucht, nicht das Entscheidende. Das maßgebende Moment liegt, wie auch der Verfasser zugeht, in dem Standpunkte, welchen die Monarchie der orientalischen Frage gegenüber einzunehmen hat.

Nachdem der Verfasser dem Grafen Andraß das Dreikaiser-Bündniß und das „Bischen Herzogovina“, sowie die von langer Hand geplante Occupation Bosniens vorgeht, fragt er nach dem Reakstittel, unter welchem wir unsere Truppen nach Bosnien und der Herzogovina landeten. Als ob wir verpflücht wären, bei dem Schauspiel der Lösung der orientalischen Frage bis zum Schluss die Rolle des müßigen Zuschauers zu spielen; als ob es uns gleichgültig sein könnte, in welcher Weise die Staatenbildung an der unteren Donau erfolgt, als ob wir mächtig genug wären, dem unumkehrlichen Lauf der Ereignisse Halt zu gebieten.

Gerade der Beschluß des Congresses, die Truppen der Monarchie sollen in Bosnien einrücken und die occupirten Länder verwalten, beweist, daß die Congressmächte die Pforte nicht für fähig oder willig hielten, ihre Herrscherpflichten zu erfüllen.

Oder soll unser Theil an der Lösung der orientalischen Frage etwa darin bestehen, noch einige Jahre hindurch hunderttausende von bosnischen Flüchtlingen auf Staatskosten zu erhalten und des lieben Friedens mit der Pforte Willen einen Desorganisationsproceß mit colossalen Opfern zu eigenem Schaden anzupacken, der sich schon längst vollzogen haben würde, wenn nicht die Eiferjucht der beteiligten Mächte dies verhindert hätte.

Fest scheint es, als belege der Verfasser der Krise die Occupation nur deshalb, weil sie sich nicht so effectvoll und unerwartet abgepielt, wie die Annexion Eyperns.

Was nützen uns heute die Jeremiaden über ungenügende Mobilisirung, mangelhafte Verpflegung und die an den Haaren herbeigezogene „Vorjpannsgeschichte“?

Wir müssen nach vorwärts sehen und nicht nach rückwärts; denn vor uns und nicht hinter uns liegt die Krise.

Es ist eine hohle Phrase, wenn der Verfasser mit Pathos ausruft: „Wir glaubten, eine Verfassung, eine parlamentarische Regierung zu besitzen und sehen nun, daß trotzdem der Beginn eines Feldzuges möglich ist, welcher im directen Gegenjage zu den Wünschen des ungarischen und des österreichischen Parlamentes, sowie der colossalen Majorität der Bevölkerung steht.“

Auch nach ungarischem Staatsrecht steht doch das Recht sogar der Kriegserklärung ohne Zweifel dem Staatsoberhaupt zu. Im vorliegenden Falle aber handelte es sich ja nicht um einen Krieg, sondern um die bloße Besetzung zweier türkischer Provinzen, welche die Pforte trotz der Unter-

schrift der Berliner Congressacte durch ihre Bevollmächtigten zum Kriege zu gestohlen und mit ihren Truppen, Kriegs- und sonstigen Vorräthen entschieden genug zu unterstützen, keinen Anstand nahm.

Den Verfasser quält die bange Sorge, was mit der neuen Errungenschaft zu geschehen habe und wem sie gehören sollte. „Wer votirt“, fragt der Verfasser, „die Auslagen?“ Auf diese spizen Fragen werden wohl die beiden Parlamente in Wien und Budapest am Ende doch auch Antwort finden.

Jedenfalls muß vor Allem die principielle Entscheidung fallen, ob die beiden Provinzen, wenn aus der Occupation schließlich eine Annexion werden sollte, Oesterreich oder Ungarn zu incorporiren seien, oder ob sie, um einen modernen Ausdruck zu gebrauchen, als neue Reichslande betrachtet werden sollen?

Ist diese principielle Frage gelöst, so findet sich alles Weitere von selbst, auch wenn zu den 17 Ministern noch ein 18. hinzukommen müßte.

Der Verfasser findet aus dem Labryinth, in das uns nur eine „Lune unseres Ministers des auswärtigen Amtes“ und das „leichtfertig begonnene bosnische Abenteuer“ geführt haben soll, „keinen anderen Ausweg, als entweder den Rückzug aus Bosnien und die Beibehaltung der Qualimus, oder die Beibehaltung Bosniens und die Personalunion; denn der Qualimus verträgt sich mit einer provisorischen Occupation, mit der Annexion aber nur die Personalunion.“

Wenn der Verfasser daran zweifelt, daß das Parlament, sei es in Wien oder Budapest, bereit wäre, von Deficitjahr zu Deficitjahr das Budget für Bosnien zu votiren, so sei uns die Gegenfrage erlaubt, wer die Kosten zu jenem langwierigen Kriege mit Rußland votirt hätte, den der Verfasser auf Seite 35 als unvermeidlich bezeichnet.

Es erscheint uns mindestens fraglich, ob statt des Geschehenen ein Krieg mit Rußland oder die vom Verfasser, wie es scheint, gewünschte Aufstellung von Beobachtungscorps in Siebenbürgen und der Bukowina uns günstigere Chancen in der orientalischen Frage verschafft hätten, die durch eine Action wohl kaum gelöst werden dürfte.

Ein siegreicher Feldzug vielleicht; verlorene Schlachten gewiß nicht, selbst wenn wir einen Reakstittel zum Kriege mit Rußland gefunden hätten. Vertrauen wir also, anstatt zu klagen und zu beschuldigen, dem gesunden Sinn und der zähen Lebenskraft der Völker der Monarchie, welche hoffentlich auch diese gefährliche Krise überleben werden, — freilich nicht mit Hilfe von Recriminationen, sondern durch Opferwilligkeit und festen Zusammenhalt.

Der „Staat auf Kündigung“ hat mehr Lebenskraft und Fähigkeit, als man ihm gemeinlich zutraut, und deshalb wird der Selbsterhaltungstrieb, wenn es einmal wirklich zur Entscheidung von Lebensfragen kommt, das Seinige thun, um die Gefahr zu beseitigen.

Wir untersuchen hiernach auch das Schlußwort der Pulszky-Krise: „Seien wir machsam!“ nur mit dem wohlüberlegten Zusätze: — „aber nicht verzagt!“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. October.

Die österreichische Ministerkrise ist insofern in ein bestimmteres Stadium getreten, als in erster Reihe Finanzminister de Pretis die Cabinets-Bildung versuchen wird, gleichzeitig ein zweites Portefeuille übernehmend, während an Chlumetz's Stelle, der ein anderes Ressort übernimmt, der Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, Freiherr v. Willersdorf in Aussicht genommen ist.

Die „Neue Freie Presse“ meldet zu dieser Nachricht der „Budapester Correspondenz“: Diese Meldung verdient unter allen den zahllosen

Feuilleton.

Im letzten Augenblicke.

Novelle aus dem Thüringer Waldeleben von André Hugo.
(10. Fortsetzung.)

Aus der großen Thorfahrt rollte jetzt ein leichter Wagen, der nach der Residenz fahren und den jungen Herrn von der Station abholen sollte. Die Sonne war mittlerweile höher gestiegen und zerrig die letzten Nebelschleier, welche sich noch wie zum Troge im Thale gelagert hatten. Vor dem auf dem Kutschbock Sitzenden breitete sich jetzt die prächtige Landschaft aus.

Die beiden Kutscher, welche den größten Wagen nach der Residenz fuhrten, hatten lange schweigend neben einander gefahren. Als sie die durch das Thal führende Straße erreicht hatten, entwickelte sich das Gespräch.

„Wie kam es nur“, fragte jetzt der Eine, der erst seit zwei Jahren in größten Diensten stand, „daß der jüngere Graf so zeitig vom Hause fort mußte?“

„Wie es kam? ... Je nun! ... Wer kann da etwas ganz Bestimmtes behaupten! Graf Benno war fünfzehn Jahre alt, als Graf Arthur, der kurz zuvor durch den Tod des alten Grafen Westerstien Majoritätsherr geworden war, darauf drang, daß Graf Benno von hier weggebracht werden müsse. Gsaght, gethan. Der junge Herr mochte wollen oder nicht — eines Tages stand der Reisewagen gepackt im Hofe, und hast du nicht gesehen! ging es fort.“

„Gab denn das die alte Gräfin zu?“

„Erst nach ziemlich langen Kämpfen zwischen Graf Arthur und ihr gelang es, dieselbe zur Einwilligung zu bringen.“

„Es mußte aber doch ein Grund vorgeschützt werden.“

„Ja, ja, es hieß, der Knabe lerne bei seinem Hofmeister nicht

genug. Na, das war aber der Grund nicht. Der Haken mußte ganz wo anders gesucht werden.“

„Jetzt hast du mich neugierig gemacht, nun mußt du mir aber auch Alles erzählen.“

„Ein Geheimniß ist es gerade nicht. Graf Benno lag mehr draußen im Walde, tummelte hier seinen Braunen oder streifte tagelang umher und — und —“

„Nun, und ...“

„Ja, ich kann es eigentlich nicht mit Gewißheit behaupten ...“

„Aber so sprich doch!“

„Nun, man sagte, er habe mit der Försterstochter, der Elisabeth, so einen kleinen Liebeshandel gehabt. Aber wer kann das wissen?“

„Und wo ist er bis jetzt gewesen?“

„Überall und nirgends. Bald in Italien, bald in Frankreich, bald in Afrika, ja sogar eine Seereise über das große Meer bis nach Amerika hat er unternommen. Die letzten beiden Jahre hat er aber nur in Paris zugebracht.“

Die Unterhaltung wurde, nachdem der Wagen der Stadt näher und näher kam, immer einsilbiger, und drehte sich mehr um Alltäglichkeiten, bis die Reute endlich am Hofhofe ankam und nach kurzem Verweilen den Eintreffenden in Empfang nahmen und nach Schloß Westerstien bringen konnten.

Mit dem Eintreffen des jungen Grafen war plötzlich ein neues Leben in Schloß Westerstien eingezogen. Die Räume des Schlosses hallten dreimal am frühen Morgen von Pferdegetrappel wieder, denn Graf Benno war ein leidenschaftlicher Reiter, ganz das Gegenstück seines Bruders, der nur selten eines der Reispferde zu seinen Ausflügen benutzte und das Ausreiten lieber den Stallknechten überließ.

Graf Benno tummelte die prächtigen Thiere durch Wald und Fluß oder jagte in einem leichten Wagen nach Rittlingen oder über die Waldwege und kehrte gewöhnlich nur auf kurz Zeit ins Schloß zurück. Er hatte den linken Flügel des Schlosses bezogen. Die Fenster dieser Seite standen jetzt den ganzen Tag offen und saßen die frische Bergesluft ein,

nach der sie jahrelang geschmachtet hatten. Die Diener verdoppelten ihr Schritte, wenn die Stimme des jungen Grafen durch die langen Corridore hallte, denn der junge Graf war ja ein freundlicher Mann, der nicht bloß Befehle erteilte, sondern sich auch mit ihnen unterhielt, sich nach Dilem und Zorn erkundigte, hier einem freundlich die Hand drückte, dort einem Andern herabhaft auf die Schulter klopfte und ein paar aufmunternde Worte zu ihm sprach.

Gleich am zweiten Tage nach seinem Eintreffen hatte Graf Benno dem Forsthaufe seinen Besuch abgestattet und dem Alten freundlich begrüßt. Elisabeth, oder wie er sie nannte, seine kleine „Waldelise“ war jedoch nicht anzutreffen gewesen; sie war nach dem nahen Rittlingen gegangen.

Am Nachmittage des nächsten Tages galt sein Weg wieder dem Forsthaufe. Aber eigentümlich! Raum hatte er den Wald betreten, so bemächtigte sich seiner eine ganz besondere Stimmung, die er sich als Sehnsucht nach dem jetzt hier in den thüringischen Bergen entsicherten Genusse des Großstadtlebens erklärte.

Er hatte den modernen Salonrod mit dem enganliegenden altpreußischen Jägerrod vertauscht. Die Hüfte umschloß der schwarze Ledergurt mit dem kurzen Hirschfänger an der Seite, während das reich eisiltriebte Jagdgewehr leicht auf der Achsel hing.

Seine Schritte wurden langsamer, als er in Gedanken verloren durch den Grund dahin schritt.

Ein dunkles Werrwar von Wildern zog an ihm vorüber. Zunächst waren es diejenigen, welche seinen Aufenthalt in Paris so sinnverwirrt umgeben hatten und ihn in den Strudel der Beistrebungen gerissen, aus dem er erst jetzt erwacht schien. Und wie die Glieder einer Reite reichten sich hieran die mannigfaltigsten Reiserlebnisse seiner Zerstreuung, und immer weiter zurück ging er in seinen Betrachtungen, bis er auf seine erste, so recht glückliche Jugendzeit zurückkam, in der er harmlos durch den Wald gestreift war und nicht wie heute in Reflexionen sich ergangen, sondern die herrliche Gotteswelt noch in unbedingten Weise betrachtet hatte. Reizende Bilder waren es, die in ihm aufstaueten, Bilder längst vergangener Tage, in denen er mit seiner Waldelise Hand in Hand auch

Belgrad, 12. October. Der Fürst nahm die Demission des Minister-Präsidenten Stevesa-Mihalovics, ferner die des Justizministers...

Aus dem rumänischen gr.-orient. Kirchen-Congress.

Der Mannstadt, 15. October. Sofort nach Eröffnung der Sitzung erfolgte die Ablegung und Beglaubigung des Protocolls über die gestrige Sitzung.

Nachdem in Folge Validirung von 48 Mandaten der Congress von Sr. Excellenz dem Herrn Vorigen Erzbischof-Metropolit...

Partyn Cosma beantragt die Wahl einer ständigen Verifications-Commission aus 3 Mitgliedern, eines Penfions-Ausschusses aus 3, einer organisatorischen Commission aus 9, einer Finanz-Commission aus 9 und einer Schul-Commission aus 9 Mitgliedern.

Die Majorität entscheidet für den unveränderten Antrag Cosma's und es werden gewählt:

- a) in die ständige Verifications-Commission: Mihalitan, Alexander Popovics und Petricu; b) in den Penfions-Ausschuss: Voiu, Alexander Popovics und Ritter v. Zafobovics; c) in die Organisations-Commission: Popra, Cosma, Trombitas, Craciunescu, Zigra, Babes, Joan Popovics, Radulescu und Bartolomeu; d) in die Finanz-Commission: Hanea, Filipescu, Nicora, Sigmund Popovics, Tiran, Alpanas Joanovics, Aron Damastin und Zanculescu; e) in die Schul-Commission: Dr. Pascariu, Dr. Hodosiu, St. Jofisu, Sicut, Vincenz Babes, Andrei Cos, Jofanitu und Miler.

Die Wahlbriefe werden an den ständigen Verifications-Ausschuss geleitet. Vorleser bringt zur Kenntniss des Congresses, daß mehrere Mitglieder, welche noch nicht erschienen sind, unter Angabe der Verhinderung...

Nach längerer Debatte wird beschlossen, sowohl die Urlaubsgesuche, als auch den legerwägten Fall dem ständigen Verifications-Ausschuss zur Berichterstattung und Antragstellung hinauszugehen.

Der erstgenannte Entwurf wird der Organisations-Commission, der zweitgenannte Entwurf der Schul-Commission zugewiesen, für die Vorberatung der anderen drei Entwürfe werden eigene Revisor-Commissionen bestellt und wurden gewählt:

- I. in die Commission für den Entwurf über das Verfahren in Disciplinar- und Ehefachen: Voiu, Borcea, Gaetan, Dreghiciu, Martimescu, Babes, Petrean, Traila und Petricu; II. in die Commission für den Entwurf über die Regelung der Pfarrsprengel: Boracu, Cosma, Dragosianu, Craciunescu, Zigra, Mangra, Alexander Joannovics, Bartolomeu, Aron Damastin; III. in die Special-Commission für den Entwurf zur Regelung der gemeinschaftlichen Fonde: Mihalitan, Ritter v. Pascariu, Dr. Popariu, Goga, Rotariu, Alexander Popoviciu, Andreiuciu Zanculescu und Petricu.

Nachdem verschiedene Einläufe den betreffenden Ausschüssen zugewiesen, worauf Schluß der Sitzung erfolgte.

Nächste Sitzung: Morgen 11 Uhr Vormittags.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Der Mannstadt, 16. October. (General-Versammlung des Szabener Comitats.) Die Sitzung wurde um 9 Uhr Vormittags durch den Herrn Obergespan...

Nachdem der erste Gegenstand, ein Erlaß des hohen k. ung. Ministeriums für Ackerbau, Handel und Gewerbe, betreffend die Aufstellung von correspondierenden Mitgliedern für Landwirtschaft, zur zustimmenden Kenntniss genommen wurde, spricht die General-Versammlung zur Wahl der nach dem VI. Gesetz-Artikel 1876 § 4 in den Verwaltungsausschuss neu einzutretenden Mitglieder.

Professur Martin Schuster, Advocat Wilhelm Bruckner, Hofräthe Josef Wöfferdt, Advocat Dr. Carl Konradt, peni. Bürgermeister Michael Heinrich erschienen als neu gewählte Mitglieder des Verwaltungsausschusses.

Das Comitats-Budget für das Jahr 1879 wird sodann ohne weitere Debatte angenommen.

Zwei Repräsentationen des Szabener Comitats betreffend die Occupation von Bosnien und der Herzegovina, so wie die bekannte Vorspannbestellung dienen zur Kenntniss.

Eine Repräsentation der Kaiserlichen Handelskammer wegen Beschränkung des Hufschmiedhandels wird über Antrag des Mitgliedes Danyert unterstützt und der Vicegespan mit der Ausarbeitung dieser Unterstützungsvorlage betraut.

Auf Ansuchen derselben Handelskammer wird ferner der Beschluß gefaßt, den Vicegespan aufzufordern, bei Anschaffung von Diener-Bekleidungsarten vorzugsweise einheimische Erzeugnisse zu benützen.

Es gelangt hierauf zur Verlesung der Bericht des Vicegespans über die bei Gelegenheit des Hermannstädter Jahrmärktes angebl. ungerechte Abwertung der Gemeinde Heltau. Nachdem aus diesem Bericht und der diebezüglich durchgeführten Untersuchung hervorgeht, daß dem Vicegespansamte auch nicht das geringste Verschulden zur Last fällt, wird der Bericht zur Kenntniss genommen.

Der vorlesende Herr Obergespan theilt hierauf mit, daß über Antrag des ständigen Ausschusses mehrere Statute als noch nicht vollständig vorbereiteten von der Tagesordnung abgestellt und für eine demnächst einzuberufende außerordentliche General-Versammlung vorbehalten werden.

Dagegen werden das Weinbaustatut und das Baustatut als den hiesigen Verhältnissen nicht entsprechend abgelehnt.

Es gelangen nun zum Vortrage: Ein Bericht des Richterlichen Studientramtes wegen Mißthe eines Locales zur Unterbringung von Acten, ein Bericht wegen Verpachtung der Camotaturen in Märlbach, ein Beschluß des Magistrates Märlbach wegen Aufstellung eines Steuerregulirers und ein Beschluß der Gemeinde Kleinquern wegen Gebaltsregulirung der Gemeindevorsteher, welche Vorlagen sämmtlich genehmigt wurden.

Eine eingehendere Besprechung rief das Gesuch der Gemeinde Grogau hervor, welche um Bewilligung zum parcelleweisen Verkaufe einer Gutweide bat. Nachdem Dr. Drotless, Dr. Lindner und Dr. Arz dazu gesprochen, wurde der Ausgabeantrag auf Genehmigung des Verkaufes mit dem Zusatzantrage Dr. Lindner's angenommen: Es möge der Gemeinde von der Zerstückelung des zu verkaufenden Grundcomplexes in kleinere Parzellen als vom Gläubigerpalte eines niederösterreichischen Hofes dringend abgerathen werden.

Das Gesuch der Gemeinde Grogau um Bewilligung der Einbürgerung von Weiditzern und Erhöhung des Zinsfußes für einige Fonde, ferner das Gesuch der Gemeinde Kependorf wegen Gehaltsaufbesserung des Wirthschafers, ebenso das Gesuch der Gemeinde Talmatafel wegen Einbürgerung von Weiditzern wurden genehmigt.

Den nächsten Punkt bildet ein Recurs der hiesigen röm.-katholischen Kirchengemeinde gegen den Beschluß des Magistrates wegen Erhöhung der Dotation zu Schulzwecken. Der Recurs wird als unbegründet abgewiesen, wozogen das Mitglied Steiner Berufung anmeldet.

Der ständige Ausschuss beantragt sodann, das Penfionsgesuch des Vicenoides Franz Schreiber dem hiesigen Magistrat als competente Behörde zuzuwenden. Dr. Lindner bemerkt hierzu, daß denn doch die Generalversammlung hier ein Wort mitzusprechen habe, er schließt sich jedoch dem Ausschussantrage an, mit dem ausdrücklichen Satze, daß durch diesen Vorgang kein Präcedenzfall geschaffen und dem Entscheidungsbefugnisse dieser Comitatversammlung über die noch nicht geregelten Fonde in keiner Weise präjudicirt werde. Der Antrag wird sodann mit dem Zusatz Dr. Lindner's zum Beschluß erhoben.

Der Schulrichters-Witwe Bertha Kömer wird eine jährliche Penfion von 200 fl. bewilligt.

Das Gesuch des ehemaligen Schulrichters Demeter Macellariu um Erlassung eines Betrages für Kautzmittel wird dem Vicegespan zuu Zwecke weiterer Erhebungen rückgestellt.

Das gleiche Gesuch wird auch einem Recurse des Mitgliedes Danyert gegen einen Beschluß der Holzmenager Communität wegen Aufhebung von Schafzügen, zu Theil.

Dem Andreas Drotless aus Holzmenagen wird ein Pachtzuschlag von 206 fl. 5 kr. und schließlich dem Amtsdienner Jaczbyn Printo eine monatliche Gaadengabe von 4 fl. bewilligt.

Nach hiermit beschlossener Tagesordnung schloß der vorsitzende Herr Obergespan die Sitzung um 12 Uhr.

Die feierliche Benediction und Inauguration des päpfl. Kammerers, Spendeherrn, Erzdechanten und hiesigen röm.-kath. Stadtparreres Stefan György zum Abt wird am 20. d. M. in der Kaiserlichen Kathedrale, wozu der Infulandus von Seiner Excellenz dem hochwürdigsten Herrn Bischofe von Siebenbürgen Dr. Michael Fogarasy berufen wurde, stattfinden.

(Selbstmord oder Mord.) In der Vorstadt wurde gestern eine Frau erhängt gefunden. Da ihr gesamtes Aeußeres Spuren fremder Gewalt an sich trug, so ist der Verdacht vorhanden, daß die Verunglückte nicht durch Selbstmord umgekommen sei. Die gerichtlichen Nachforschungen werden sofort eingeleitet.

(Gesundend.) wurde vor einigen Tagen in der Fleischerstraße ein schwarzes, befranztes Umhängtuch. Dasselbe erliegt auf der städtischen Polizei.

Die am 10. d. in Dees vom Obergespan mit einer Festrede eröffnete landwirthschaftliche Ausstellung war am ersten Tage von 1000 Personen besucht.

In den Gögényer Wäldungen haben die Bären jagden am 9. d. begonnen. An denselben nahmen der Staatssecretär im Landesvertheilungsbureau, Ministerium v. Jászóczy, der Reichstagsabgeordnete Baron Koloman Kemény, Graf Eugen Lazar, Baron Carl Hjar u. A. m. Theil. Am ersten Jagdtage wurde auf dem „Tyro“ eine 15jährige Bärenmutter mit zwei Jungen aufgetrieben; letztere wurde erlegt, die letzteren entlassen. Der zweite Jagdtag blieb ohne Ergebiß.

Die Gemeinde Bukova (Haupt der Comitats) erhielt wegen wiederholter Aufhebung gegen die Waldsegregation Militär-Execution.

Dem „Szolnok-Doboka“ zufolge sind auf 6 Meilen langen Szamosbäher Eisenbahnstrecke folgende Stationen in Aussicht genommen: 1. Station Apahida; 2. Valasbü-Dorogbäher Station; 3. Nagyböder Haltestelle; 4. Szamosbäher Wasserstation; 5. Endstation Deß. Die Fahrgewindigkeit ist 3 Meilen auf eine Stunde.

Die Stelle des Bibliothekars Directors an der Budapestener Universität wurde durch a. h. Entschließung Sr. Majestät des Königs dem um die vaterländische Wissenschaft vielverdienten Historiker Alexander v. Szilagyi, bisher Secretär im Cultus- und Unterrichtsministerium, verliehen. Diese Ernennung wird in den weitesten Kreisen mit aufrichtiger Genugthuung begrüßt.

(Reise von Vllach in Kärnten nach Italien und zurück) mittelst des in Vllach erfundenen Sicherheits-Velocipedes. Der Vllacher Velocipedist-Club unternahm die Reise mit dem Erstarr und Fabrikanten dieses neuen Velocipedes, Herr Erlach am 12. d. M. und fand die Abfahrt von Vllach Nachts 10 Uhr statt, welche Reise mit kurzer Unterbrechung in Postfaß bei Uoize, wo die Ankunft am 13. d. Mittags erfolgte, fortgesetzt wurde, von wo nach einem Aufenthalt von 2 Tagen die Tour über Verona hinaus ging. Mittelt dieses Velocipedes soll sich eine deutsche Meile in 25 Minuten bequem zurücklegen lassen und können dasselbe sowohl Damen als auch Herren, ja selbst Leute, welche 1 oder keine Fuß haben, mit geringer Aenderung der Construction benützen. Sämmtliche Velocipedes, welche für obige große Tour verwendet werden, wurden mit Bremsen, Laternen und Reiflocher versehen.

(Fürstin Bismarck und Gräfin Karolyi.) Der Berliner Correspondent des „Gaz“ gibt folgende Erklärung der Abberufung des Grafen Karolyi vom österreichischen Hofschaffersposten in Berlin: „Die Gräfin Karolyi, eine geborene Gräfin Erödy, ist eine ausnehmend schöne, höchst liebenswürdige und geistreiche Dame. In Berlin lag alle Welt zu ihren Füßen. Kaiser Wilhelm selbst schätzte die Wohlgebur der Gräfin sehr, und so oft er ihr begegnete, condescendete er mit ihr in freundschaftlichster Weise. Diese besondere Auszeichnung hat die Fürstin Bismarck verdrossen. Zwar schloß sie auch der Fürstin nicht an den größten Ehrenbezeugungen und Auszeichnungen, allein sie fühlte es, daß diese nicht ihren persönlichen Vorzügen, sondern mehr der hohen Stellung ihres Gemahls gelten, und deshalb ist zwischen den beiden Damen eine merkwürdige Spannung eingetreten, welche schließlich zur Abberufung des Grafen Karolyi von Berlin führte.“

Aus London kommt die Kunde von einem entsetzlichen Unglück, welches sich Freitag Abend in Liverpool zugetragen. In dem zahlreichen besetzten Theater, in welchem ein Concert stattfand, verursachte ein sich plötzlich durch das ganze Haus verbreitender salp. Feuerlöcher eine fürchterliche Panik. Trotz der Bemühungen einiger Besonnenen gelang es nicht, die aufgeregte Menge zu überzeugen, daß ihre Furcht grundlos sei. In wahnwitziger Angst stürzte das zumeist den wohlhabenden Classen angehörende Publicum aus dem Saale. An den Ausgängen wurde der Knäuel der sich Drängenden unentwirrbar. Mehr als vierzig Personen blieben auf der Stelle todt. Die Zahl der Verwundeten, welche sehr erheblich ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

(Stilles Helmjutter.) In Königsberg sind in letzterer Zeit kurz hintereinander zwei Fälle vorgekommen, in welchen Militärpersonen, ein Oberst und ein Lieutenant, nachdem sie kurze Zeit mit gutem Veder gefütterte Helme getragen, von Ausschlägen heimgejagt wurden, die namentlich bei dem Obersten einen sehr gefährlichen Charakter annahm, aber glücklich geendete. Nach dem mit dem Oberst, das als Futter der Helme verwendet worden war, angetesteten chemischen Untersuchungen hat sich, wie die „N. D. Z.“ meldet, ergeben, daß dasselbe mit Arsenit bearbeitet war.

(Gasbeleuchtung zur See.) In Petersburg denkt man ernstlich daran, das Fahrwasser zwischen Petersburg und Kronstadt mit Bojen zu versehen, die mit Gas gefüllt sind und als Wasserstrahlmaschinen den Verkehr der Dampfschiffe ohne jede Gefahr möglich machen sollen. Die Bojen werden so angebracht, daß sie fast ganz unter Wasser liegen, während ein Rohr gleich einem Laternenstiel sich über dem Wasser erhebt und in einer Lampe endigt, die ihren Schirm selbst wirft. Die Bojen brauchen nur etwa alle vierzehn Tage frisch mit Gas gefüllt zu werden. Die neuerdings gemachten Versuche haben sehr günstige Resultate ergeben haben.

Mit dem 1. October erscheint die illustrierte Frauen-Zeitung nunmehr in vierwöchiger Ausgabe, — das Wochenblatt mit dem Unterhaltungsbeilage zugleich, — wodurch die Abonnenten das Unterhaltungsblatt acht Tage früher erhalten, als bisher. Bei dieser Gelegenheit hat auch das augere Gewand des Blattes eine Verbesserung erfahren, indem jede Nummer in einem eleganten Umschlage ausgegeben wird, welcher ein großes Portrait trägt; der Abonnementspreis von vierteljährlich 2 Mark 50 Pf. ist jedoch trotz dieser Erweiterung nicht erhöht worden. Weitere Mittheilungen über die Veränderung des Signales der Unterhaltungs-Kammer, — das bekanntlich mit der „Modenwelt“ übernahmene Wochenblatt, — mit seinen Bezügen unverständlich, enthält das Probeheft, welches von jeder Buchhandlung zu erhalten ist. Man nimmt jede Postanstalt Bestellungen auf, die „Illustrirte Frauen-Zeitung“ an.

Telegramme.

Agram, 15. October. (G.-B.) Der Landtag erledigte — unter Ablehnung des vom Banus auf Streichung der Bosnien betreffenden Abzüge gestellten Antrages — den Adressentwurf.

Wien, 15. October. (G.-B.) Seine Majestät empfing heute Vormittags den Professor Dr. Suesß und reiste Abends nach Gdöböl ab.

Köln, 15. October. (G.-B.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Die britischen Minister für Krieg, Colonien und Marine gaben angefihts der afghanischen Angelegenheit die Reise nach Cypren auf.

Athen, 15. October. (G.-B.) Der Ministerpräsident, in der Kammer die politische Lage darlegend, sagte, er hoffe ein Einverständnis mit der Türkei, wenn diese sich aber weigert und Europa Griechenland verläßt, so würde eine starke Armee die Ereignisse herbeiführen, welche die Mächte verpflichten werden, sich der Frage anzunehmen. Der Minister verlangt dazu einen Credit von 35 Millionen, um die Armee auf 40,000 Mann zu bringen.

Marktbericht.

Der Mannstadt, 15. October. Weizen, per Hectoliter, bester Qualität fl. 6.40, mittlerer fl. 6.—, mindester fl. 5.60; Halbsucht, bester fl. 5.30, mittlerer fl. 5.—, mindester fl. 4.70; Roggen, bester fl. 4.30, mittlerer fl. 4.10, mindester fl. 3.90; Gerste fl. 4.—; Hafer, bester fl. 2.40, mittlerer fl. 2.20, mindester fl. 2.—; Kuttung fl. 4.60; — Erbsen fl. 2.—; — Rindfleisch per Rilo fl. 7.—, Semmelmehl fl. 6.—, Weizenmehl fl. 4.—, Schwartzmehl fl. 4.—; — Erbsen per Rirte fl. 6, Linjen fl. 8, Hüljen fl. 6, Gerste fl. 12; — Heu per 50 Rilo 80 kr. bis 90 kr. — Brennholz per Kubikmeter hertes fl. 3.20, weiches fl. 2.70; — Reizen per Rilo fr. 68, Seife fr. 42, — Rindfleisch von 36 bis 44 kr.

Fremdenliste.

Hotel Neuherr. Joannovics, Erzprießer, von Fogat; E. Rabulefcr. Advocat, von Luzos; Miks Rabulefcr, Sarafic Popescu, Gehilfssteuente, von Rimnit.

Römischer Kaiser. Friedrich Wiß, Kaufmann, von Mediasch.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 15. October 1878

Table with exchange rates for various locations including Ungar. Goldrente, Defterr. Staatsanleihe, and others.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnahme voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

